

Monatsbericht November 2018

Willkommen zu meinem kleinen Reisebericht, denn den Hauptteil dieses Monats durfte ich mit einer Freundin auf einem Trip durch Chile und Argentinien verbringen. Da wir leider einige Kommunikationsschwierigkeiten technischer Art haben und ich sie nicht fragen konnte ob sie mit der namentlichen Erwähnung in meinem Bericht einverstanden ist nenne ich sie im Folgenden aus Datenschutzgründen [REDACTED].



Abbildung 1Quelle:www.bolivia-facts.com/sucre-bolivia.html

Begonnen hat der November für mich und die anderen Freiwilligen aus Cochabamba allerdings mit einem Wochenendausflug nach Sucre, das im Gegensatz zu unserer Gastheimat fast schon aufgeräumt aussieht und im zumindest im Kern auf Geheiß der Stadtverwaltung ansehnlich, aber langweilig in reinem Weiß gehalten ist (dies trug Sucre auch den Beinamen la ciudad blanca [die weiße Stadt] ein)

Die Zeit dort verbrachten wir hauptsächlich mit der Erkundung der Stadt, dem Besuch der Casa de la Libertad (Der Ort an dem die Unabhängigkeitserklärung Boliviens unterzeichnet wurde und der Heute als Museum dient.)



Abbildung 2Quelle:<http://bolivia.for91days.com/the-house-of-liberty-in-sucre/>

und einem Tag auf dem traditionellen Markt in Tarabuko, auf dem ich mich um ein Haar von einem Händler hätte einlullen lassen, aber ein Rucksack, der „garantiert zu 100%“ aus Lamawolle und Leder gemacht ist, sollte beim Anzünden herausgezupfter Fasern wohl eher nicht nach schwelendem Plastik riechen. Die Fahrt zurück nach Sucre traten wir aufgrund des Mangels anderer Möglichkeiten auf der offenen Ladefläche eines Lastwagens an, was zwar recht zugig war aber definitiv das beste Panorama aller bisherigen Fahrten zu bieten hatte.

Die darauffolgende Woche im Projekt ging ohne besondere Ereignisse ins Land und wir verbrachten recht viel Zeit mit dem Recyclingprojekt.

Schon am folgenden Freitag machte ich mich auf xxxxx im Santiago de Chile zu treffen, wo sie zur Zeit xxx xxxxxxxxxxxxxxxxxxx xxx xxx xxxxxx xxxxxxxx. Diese Busfahrt sollte sich als lang und teuer herausstellen, da die

angegebene Zeit von 32 Stunden um die Hälfte länger dauerte und mir unterwegs mein Handy entwendet wurde. Das ist übrigens der Grund, aus dem es zum letzten Monat keine Bilder gibt. Nachdem wir uns dann doch gefunden hatten, flogen wir in den Süden nach Punta Arenas.

Unser erstes Ziel war die dort lebenden Pinguine zu sehen. Nachdem wir uns einen Tag in der Stadt aufgehalten hatten, um Proviant und Informationen zu besorgen machten wir uns auf den Weg zur einzigen permanenten Königspinguinkolonie Südamerikas. Da uns die geführte Tour aber zu langweilig und mit ca.100€ pro Person für eine Stunde Aufenthalt am Zielort auch zu teuer war, beschlossen wir per Anhalter an unser Ziel zu kommen. Allerdings hatten wir nur eine Karte (ja so richtig aus Papier), auf der kein Maßstab angegeben war und so unterschätzten wir die Wegstrecke etwas, die sich als mehr als 400km lang entpuppte. Was wir ganz im Gegensatz dazu überschätzten war das Verkehrsaufkommen das sich bis auf ein paar LKW in der Stunde gegen null bewegte. Und so verbrachten wir eine Nacht in der windigen Pampa Feuerlands ca. 15 Kilometer von unseren gefiederten Zielen entfernt.



Abbildung 3 Quelle: <http://www.metgis.com>



Abbildung 4 Quelle:
<https://www.pinguinwissen.de/Arten.php>

Am nächsten Vormittag hatten wir dann die Gelegenheit den sehr schön angelegten Schutzpark für genannte Pinguine zu besuchen. Nachdem wir uns am eleganten Flug der wasserscheuen Vögel satt gesehen hatten ging es auf die gleiche Weise zurück Richtung Festland.

Als nächstes Ziel haben wir, da unser Hauptreisegrund ja abgehakt war und wir uns sonst nichts Festes vorgenommen hatten, kurzerhand den Nationalpark Torres del Paine auserkoren. In Puerto Natales verbrachten wir dann zur Abwechslung eine Nacht in einem sehr netten Hostel, da hier und da eine Dusche und w-lan auch ganz nett sind. Nachdem wir hungrig einkaufen waren stellten wir fest, dass 5kg Kartoffeln wohl doch etwas ambitioniert für 2 Personen waren und wir spontan Kartoffelpuffer für das ganze Haus gebraten

hatten. Trotz dieses Eingriffs in die Abendessensplanung der anderen Gäste hielten sich die Beschwerden in Grenzen.

Als es an die Vorbereitung unseres Aufenthalts im Park ging, bemerkten wir, dass es nicht nur notwendig ist die Campingplätze mehr als ein paar Stunden vorher zu reservieren, sondern auch dass dieser Park scheinbar über die stolze Anzahl von ungefähr genau 2 Wanderwegen verfügt auf denen sich gefühlt 120 Menschen pro Kilometer befinden müssen. Also beschlossen wir nach Argentinien auszuweichen und bogen vor den Toren des Parks in Richtung Grenze ab.

Von dort nahmen uns 2 Deutsche in rasantem Tempo mit nach El Calafate am Ufer des fast etwas unwirklich türkisfarbenen Lago Argentino.



Von dort ging es zum unglaublich beeindruckenden Gletscher Perito Moreno im Nationalpark los glaciers, ob dessen Schönheit wir die Öffnungszeiten der Einrichtung glatt vergaßen und schon hofften unser Zelt illegaler weise unbemerkt in der Nähe des Gletschers aufschlagen zu können.



Abbildung 5Quelle: <https://www.civitatis.com>

Diesen Plan durchkreuzte leider ein Parkranger, der uns irritiert fragte, was wir denn noch dort zu suchen hätten, der Park sei seit mehr als einer Stunde geschlossen und die Busse allesamt abgefahren. Unsere vorsichtige Anfrage wie es denn vor Ort mit dem Zelten aussieht wurde pflichtbewusst abgeschmettert. Nach einem kurzen Gespräch erklärte er sich jedoch freundlicherweise bereit, uns zum 30 km entfernten Eingang des Parks mitfahren zu lassen, anstatt uns vor Ort ein Taxi zu bestellen. Nach einer halben Stunde voll interessierter Unterhaltung warf er ein, nur 5 km außerhalb des Nationalparks sei eine Stelle an der man durchaus gut Zelten könne und er müsste sowieso in diese Richtung und so stiegen wir an unserem privaten Zeltplatz aus seinem Auto und kamen um ein 50 km lange Taxifahrt herum.

Danach bestiegen wir zum ersten Mal seit unserem Flug zum erstenmal ein öffentliches Verkehrsmittel und fuhren mit dem Bus mit einem Zwischenhalt in Bariloche nach Osorno, wo wir in der Nähe des gleichnamigen Vulkanes einen Tag im Wald verbrachten.

Danach neigte sich unser Vorhaben schon fast dem Ende und wir fuhren über Nacht zurück nach Santiago. Dort zeigte mir ██████, die mit Städten ungefähr soviel anfangen kann wie ich, das laut ihrer Aussage einzige schöne Viertel der Metropole. Am Nachmittag bestieg ich dann den Bus Richtung Norden und ca. 50 Stunden und zwei neu gewonnene Bekanntschaften später war ich wieder in Cochabamba. Dort hatte ich beim Anblick der Stadt zum ersten Mal das Gefühl nach Hause zu kommen.

Wieder im Projekt wurde ich von den Jungs begeistert empfangen und wir planten auch sogleich eine neue Aktion, die ganz entgegen der bolivianischen Mentalität auch sofort in Angriff genommen wurde. Hierbei handelt es sich um gute deutsche Weihnachtsplätzchen, die gemeinsam gebacken wurden und jetzt unters Volk gebracht werden sollen. Ich bin gespannt wie der Verkauf abläuft, bin aufgrund der Absatzzahlen im internen Vorverkauf aber zuversichtlich, dass dieses Vorhaben nicht nur sehr viel Spaß machen wird, sondern auch einen finanziellen Gewinn für die Institution mit sich bringt.

Ich wünsche euch allen frohe Weihnachten und ein gutes Ausklingen des Jahres.

Trinkt einen Glühwein für mich mit und grüßt mir die Heimat

Euer Tobias